

Malice Mizer - Ich fürchte die Liebe...zu dir

Von Cyradis

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Erinnerungen	2
Kapitel 1: Zurück auf Erden	3
Kapitel 2: Der neue Drummer	6
Kapitel 3: Sprich mit mir	10
Kapitel 4: Natürlicher Lauf der Dinge	14
Kapitel 5: Fass ihn nicht an!	18
Kapitel 6: Lass es zu	22

Prolog: Erinnerungen

Ein trüber Morgen.

Der Himmel war mit dunklen Wolken bedeckt. Die Vögel schwiegen.

Nur die monotone Stimme eines Priesters war zu hören, vermischt mit dem Geräusch von erstickten Tränen der trauernden Witwe, welche umgeben war von schwarz gewandten Menschen ohne Regung in ihren Gesichtern.

Eine Gestalt blickte herablassend aus den kalten blauen Augen auf die anderen Trauernden herab. Schließlich wandte sie sich um und ging ihren eigenen Weg. Keiner würde sich mehr daran erinnern, dass sie anwesend gewesen war. Niemand kannte sie. Die Gestalt

schritt langsam durch die eintönigen grauen Grabreihen; lautlos wandelte diese Silhouette über den Friedhof.

Vor einem Grab blieb sie erneut stehen. Langsam strich sie den Schleier von ihrem Hut aus dem Gesicht. Es kamen feine Gesichtszüge zum Vorschein, welche jedes Wesen dazu veranlassen würden, dieses Gesicht in Erinnerung zu behalten. Die Erscheinung wirkte sehr feminin, doch als eine Stimme erklang verschwand diese Annahme. Leise ertönte die Stimme eines Mannes, als er den Grabstein vor sich betrachtete. „Es ist wie damals..“

Er erhob seine Hand und strich über das Foto, welches einen jungen Mann mit rotbraunen Haaren zeigte. „Kami...Damals als du starbst.“

Ein Lachen verließ seine Kehle. Ein Lachen voller Hohn und Schmerz. „Wenn du nur gestorben wärest...“

Als er die Augen nach einem Wimpernschlag wieder öffnete, glühten sie und ein Sturm tobte in den blauen Seen. Er starrte das Foto vor sich an, während ein heftiger Wind aufkam und der Himmel Regen ankündigte.

Ein weiterer Wimpernschlag und das Glas des Bilderrahmens zerbrach.

„Elender Feigling“, spie er verachtend aus. „Kami, ich frage dich...Wie kannst du sagen Liebe ist göttlich, wenn Gott vor ihr flieht?“

Mana wandte sich um und mit wehendem Mantel verließ er den Friedhof.

Und der Himmel weinte...

Kapitel 1: Zurück auf Erden

So, da es in dieser Ferienwoche doch um einiges langweiliger ist als erwartet, habe ich viel Zeit zum schreiben und so folgt jetzt das erste Kapitel, da der Prolog ja so kurz war.

Danke für die lieben Kommentare^^

~~~~~

### Kapitel 1: Zurück auf Erden

Eilig schritt ein junger Mann durch die langen Gänge des dunklen Schlosses. Die umstehenden Wesen wurden ignoriert. Sein Ziel war der Thronsaal, in dem sich sein Herr befand. Sein Gebieter wartete nur ungern. So betrat er noch gerade rechtzeitig die Halle und sah sich um. Er fand seinen Herren am hintersten Ende des Thronsaals vor, wie er vor der großen Spiegelwand mit Kerzen saß. Der Herrscher der Unterwelt hatte seine schwarzen Engelsschwingen ausgebreitet und betrachtete, wie sie bei seiner Verbannung aus dem Himmelsreich zugerichtet worden waren.

„Jeden Tag das Gleiche, mein Lord. Ihr tut Euch selbst nicht gut damit, wenn Ihr jeden Tag betrachtet, was Euch Leid zufügt.“ Der junge Mann kam näher.

Luzifer regte sich nicht. Sein Blick lag noch immer auf dem Spiegelbild seiner Flügel und er drehte eine seiner langen Haarsträhnen um einen Finger. Es schien, als hätte er gar nicht wahrgenommen, dass er Gesellschaft bekommen hatte.

„Azur, du verstehst unser Leid nicht. Dieses zerrumpfte Federkleid entstellt unseren makellosen Anklitz...“

Azur schüttelte über diese Worte den Kopf. Er kniete sich vor seinen Gebieter und nahm ihm sanft die Haarsträhne aus der Hand. Er betrachtete die anziehende Gestalt vor sich. „Oh mein Lord, nein...Ihr seid das schönste Wesen in der Unterwelt, im Himmelsreich und auf Erden. Gott kann nichts schaffen, was fähig wäre Euch zu entstellen, mein Lord.“ Luzifer betrachtete seinen Diener und ließ sein Federkleid verschwinden. „Sehr schön gesagt, Azur. Was hast du heute für uns?“ Azur wollte gerade zu einer Antwort ansetzen, als der Herrscher der Unterwelt seine Hand hob und ihm so das Wort abschnitt: „Bleib still! Es ist doch jedes Mal das Gleiche.“

„Mein Lord?“

„Tag für Tag, Jahr für Jahr, seit Jahrtausenden erzählst du uns die gleichen Dinge...Du ödest uns an.“

„Verzeiht mir, mein Lord.“ Der junge Dämon verbeugte sich.

„Wie immer...Geh.“ Luzifer wandte sich wieder von ihm ab und betrachtete sich in dem Spiegel. Er achtete nicht mehr darauf, wie Azur ging. Seine Gedanken waren schon längst abgeschweift und widmeten sich wohl wieder seinem Leiden.

Doch es war noch keine Stunde vergangen, da betrat Azur erneut den Thronsaal. „Was willst du, Azur? Wir sagten, du sollst uns nicht mit diesen Dingen stören..“

Sofort zog der vertrauteste Diener Luzifers den Kopf ein. „Aber das wird Euch interessieren, mein Lord.“

„Ach?“ Er drehte sich langsam um und stützte sein Kinn auf seinem Handrücken ab. Mit der anderen Hand spielte er mit einem Dolch und richtete ihn auf Azur. Er schätzte wohl ab, wie viel Schwung er für die Entfernung aufbringen müsste, um seinen Diener zu treffen. „Sprich, Azur“, forderte er mit einem unheilvollen Unterton.

„Neuigkeiten aus dem Himmel...Gott hat das Himmelsreich verlassen. Er trat durch das Himmelstor und ist allen Anschein nach auf die Erde hinab gestiegen...Wir wissen aber nicht, was er dort will.“

Azurs Herz begann zu rasen, als Luzifer ihn nur regungslos betrachtete. Vielleicht hätte er die Nachricht für sich behalten sollen. Dann würde er diesen Tag vielleicht noch überstehen. Er schluckte.

Doch plötzlich wandelte sich die Miene Luzifers. Ein Lächeln legte sich auf seine Züge. Den Dolch ließ er sinken und tippte sich mit dessen Spitze gegen die Lippen. „Interessant.“ Dann erhob er sich und ging langsam zu der Tür hinter seinem Thron.

„Was habt Ihr vor, mein Lord?“

Luzifer sah über seine Schulter zurück. „Wir staten der Erde einen kleinen Besuch ab. Übernehm du alles weitere. Bescher uns keine Schande, du würdest es bereuen, Azur.“ Mit diesen Worten verließ der Gefallene Engel seinen Thronsaal und machte sich auf den Weg zur Erde.

Luzifer erschien in einer dunklen Gasse vor einer belebten Fußgängerzone in Japans Hauptstadt Tokyo. Bis in diese Stadt hatte er der Spur von Gottes Aura folgen können. Doch hier brach sie ab. „Da möchte wohl jemand nicht von seiner Engelschar gefunden werden...“ Der Teufel lächelte matt. „Wir werden dich finden.“

Er passte sein Aussehen den Menschen an, bevor er auf die Fußgängerzone trat. Aufmerksam schweifte sein Blick umher, während er seinen Mantel bei dem Wind verschloss.

So wandelte Luzifer persönlich durch die Straßen der Menschen. Er beobachtete diese Wesen. Sie waren merkwürdig. Ihr Verhalten war so widersprüchlich, dass er manchmal nur den Kopf schütteln konnte.

Luzifer hatte vor Tausenden von Jahren nicht verstanden, wie Gott diese Wesen mehr lieben konnte als ihn, den höchsten und schönsten seiner Engel. Aber jetzt, in dieser Zeit... Er verstand es noch weniger.

Der Herrscher der Unterwelt ließ sich auf einer Bank nieder und starrte in den Himmel. Dieser verdunkelte sich, die Wolken zogen sich zusammen. Luzifer verengte die Augen und die ersten Regentropfen fielen langsam auf die Erde herab. Es dauerte nicht lange und der Regen wurde stärker und schien kein Aufhören mehr zu kennen. Luzifer schloss die Augen und dachte noch mal über die Menschen nach, denen er begegnet war. Er war fassungslos darüber, wie sich die Menschen in ihrem Verhalten entwickelt hatten. Lange Zeit weilte Luzifer nicht mehr unter ihnen. Es hatte ihn nicht interessiert. Er verabscheute diese Geschöpfe schließlich. Doch mit diesen Entwicklungen hatte er nicht gerechnet und Azur hatte ihm nie viel von derartigen Dingen berichtet.

Gequält seufzte er auf. Er hatte wieder mal einen Punkt erreicht, wo er an Gottes Vernunft zweifelte – Nicht, dass es je anders gewesen wäre, seit die Verbannung über ihn verhängt worden war.

Plötzlich stoppte der Regen über ihm und ein prasselndes Geräusch setzte dafür ein. Irritiert öffnete Luzifer seine Augen. Er entdeckte über sich einen Regenschirm. Eine der feinen Augenbrauen schob sich in die Höhe und er hob den Kopf wieder an. Vor ihm stand einer dieser Mensch und grinste ihn tatsächlich an.

„Ohne Schutz im Regen zu sitzen ist nicht gut, meine Hübsche.“

Luzifer blinzelte. Was wollte dieser Mann von ihm? War etwas Ruhe denn zu viel verlangt? Und vorallem, hatte er ihn gerade als „Hübsche“ bezeichnet?

Der Gefallene Engel schüttelte den Kopf und musterte ihn kühl. „Wir lassen....Ich lasse mich ungern von Fremden entmannen.“ Es war ungewohnt für ihn „Ich“ zu sagen, doch würde er wie in der Unterwelt reden, würde er zu sehr auffallen.

Das Gesicht des Fremden spiegelte Verwirrung wieder und dann spürte Luzifer, wie er eingehend gemustert wurde – Wie so oft.

„Entschuldigung, das war keine Absicht. Aber hier im Regen solltest du trotzdem nicht sitzen.“

Luzifer verzog das Gesicht. Der Fremde stand doch gerade selbst im Regen und die Regentropfen rannen über sein Gesicht. Der Grund dafür war wohl, dass er seinen Regenschirm über ihn hielt. Ein erneutes Kopfschütteln. Menschen waren seltsame Wesen.

„Wohnst du hier in der Nähe?“

„Nein. Ich habe noch keine Wohnung in Tokyo.“

„Oh...“ Der Fremde sah ihn verwundert an. „Komm, du kannst mit zu mir, bis der Regen aufhört. Dann kannst du wieder in dein Hotel.“

Bei diesen Worten legte der Teufel den Kopf schief. Er verstand dieses Verhalten nicht. Doch vielleicht könnte es nützlich für ihn sein, während er auf der Erde weilte. So nickte Luzifer ihm zu und erhob sich.

„Dann los!“ Der junge Mann hielt nun den Regenschirm über sie und ging mit Luzifer langsam weiter. „Ich bin Közi. Wie heißt du?“

Aus den Augenwinkeln sah Luzifer zu ihm. Das war eine gute Frage. Er konnte sich nicht mit seinem Titel vorstellen.

„Mein Name ist Mana.“

Mit diesen Worten folgte Luzifer dem jungen Mann namens Közi.

~~~~~

Kapitel 2: Der neue Drummer

Zu später Stunde betrat Mana seine Wohnung. Mit einer Handbewegung ließ er die Kerzen in der Wohnung sich entzünden. Er hing seinen Mantel auf, bevor er langsam ins Wohnzimmer ging. Er hatte sich ein eigenes, kleines Reich eingerichtet.

Anfangs hatte er mit Közi zusammen in dessen Wohnung gelebt. Es war recht amüsant gewesen. Mana hatte einsehen müssen, dass nicht alle Menschen von Grund auf seltsam waren. Er mochte Közi sogar.

Letztendlich belastete ihn das Zusammenleben mit einem Menschen. Er fühlte sich eingeeengt und war es Leid alles auf menschlichem Wege bewältigen zu müssen – Das begann schon beim Kerzen entzünden.

So hatten sie zusammen nach einer Wohnung für Mana gesucht und nachdem sie einige Komplikationen schließlich auch bewältigt hatten, konnte Mana in einer eigenen Wohnung leben. Doch das war kein Grund für Közi, nicht trotzdem jeden Morgen zum Frühstück vorbei zu kommen und danach auch meist mit Mana die Wohnung zu verlassen.

Közi war Musiker und es hatte nicht lange gedauert, bis er Mana dazu gebracht hatte, in seiner Band einzusteigen. Mana war seit langem fähig irdische Instrumente zu spielen – Das Leben in der Unterwelt war oft langweilig für ihn.

Die Musik von Közis Band entsprach nicht Luzifers Vorstellung und so dauerte es nicht lange, bis die beiden zusammen eine eigene Band gründeten: Malice Mizer

Sie spielten die Gitarren und bereits nach kurzer Zeit waren die anderen Parts ebenfalls besetzt und die ersten Songs geschrieben.

Mana genoss sein Dasein als Mensch auf der Erde. Er hatte sich daran gewöhnt, von so vielen minderwertigen Wesen umgeben zu sein. Und zu seinem eigenen Schrecken mochte er einen von ihnen. Das durfte niemand in der Unterwelt erfahren.

Aber es war eine willkommene Abwechslung. Er hatte sich schon seit so langer Zeit in der Unterwelt gelangweilt. Ständig kamen nur irgendwelche Dämonen zu ihm um Berichte abzuliefern oder seine Hilfe zu erbitten, oder er musste sein Schloss verlassen und zwischen verfeindeten Dämonenclans schlichten, damit kein Krieg in der Hölle ausbrach.

Er war seine Pflichten als Herrscher Leid geworden und so war ihm der Aufenthalt auf der Erde ganz recht. Es war unerwarteter Weise interessant mit Közi und den anderen Bandmitgliedern, da diese sich von der Masse abhoben.

Aber in der letzten Zeit war es mit der Band etwas mühsam, da Gaz, ihr Drummer, ausgestiegen war und sie seitdem auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger waren.

Seufzend ließ sich Mana auf sein Bett sinken und schloss die Augen. Es war anstrengend nach einem neuen Bandmitglied zu suchen. Vorallem da Közi dabei so aufgedreht war.

Da war er ganz froh, wenn er abends in seine Wohnung flüchten und die Ruhe genießen konnte.

Mit einer Handbewegung waren die Flammen der Kerzen in der Wohnung erloschen

und der Herrscher der Unterwelt in einen tiefen Schlaf geglitten.

Am nächsten Tag ertönte schon am frühen Vormittag die Klingel und kündigte Besuch an. Mana war das schon gewöhnt und stand schon seit geraumer Zeit in der Küche und bereitete das Frühstück vor. Er goss gerade Kaffee in die Tassen, bevor er Közi in seine Wohnung ließ.

„Morgen Ma-chan! Bezaubernd siehst du wieder aus, was hast du uns heute gezaubert?“ Mana schloss langsam die Wohnungstür, während Közi schon aufgeweckt in die Küche eilte und mit dem Frühstück begann. Langsam folgte er ihm und setzte sich ihm gegenüber, um selbst zu frühstücken. „Das Essen ist wieder köstlich! Du hast wirklich ein Händchen für so etwas! Wie lange kochst du schon?“

Mana schenkte ihm nur ein kurzes Lächeln. „Lang genug, Közi, lang genug. Was hast du heute mit mir vor?“

„Oh, das habe ich dir gar nicht erzählt!“ Közi ließ die Reisschale sinken und grinste. „Yu~ki hat mich gestern Abend noch angerufen. Er hat vielleicht einen neuen Drummer für uns!“

„Das hört sich gut an.“

„Vergraul ihn nicht wieder!“ Der Gitarrist grinste nur noch mehr und begann wieder zu essen.

„Ich teste nur, ob er unseren Ansprüchen gerecht wird.“ Er sah unschuldig drein, was Közi laut lachen ließ. Mana zwinkerte ihm zu und dann frühstückten sie vergnügt.

Nach dem Frühstück machte Mana in aller Ruhe den Abwasch, während Közi im Wohnzimmer fern sah. Der einzige Grund, warum Mana einen Fernseher gekauft hatte, war, dass Közi ohne nicht leben konnte. Mana selbst hatte ihn bisher noch nicht benutzt.

Als er mit dem Abwasch fertig war, ging er sich anziehen. „Lass uns rüber gehen, Közi! In zehn Minuten kommen die anderen!“

Es dauerte durch Közis Schusseligkeit noch fünfzehn Minuten bis sie den Proberaum erreichten, obwohl dieser gleich daneben war und sie nicht mal drei Minuten brauchen würden.

So warteten in dem Raum auch schon Yu~ki und Tetsu auf sie.

„Guten Morgen! Entschuldigt die Verspätung!“ Közi grinste fröhlich, während Mana den beiden nur freundlich zu nickte.

Dann fiel seine Blick auf das neue Gesicht, welches gerade hinter einem Drumset auftauchte. Der junge Mann mit den rotbraunen, hüftlangen Haaren lächelte freundlich.

„Hallo. Mein Name ist Kami. Ich habe es auf den Posten als Drummer abgesehen.“

„Hey!“ Közi winkte ihm zu. „Mein Name ist Közi und meine Begleitung hier ist Mana. Wir sind mehr oder weniger die Bandleader...Mana mehr, ich weniger.“ Die vier Männer lachten, nur Mana blieb ernst und setzte sich auf einen Stuhl.

„Weist du überhaupt, was wir für Musik machen?“

Das Gelächter verstummte und Kami nickte Mana freundlich zu. „Yu~ki hat mir euer Demotape vorgespielt und es trifft genau meinen Geschmack.“

„Beruhigend. Wie lange spielst du schon?“

Kami stockte kurz bei der Frage. „...Meine erste Unterrichtsstunde hatte ich mit elf Jahren.“

Mana hob eine Augenbraue, doch er nahm die Antwort so hin. Es interessierte ihn nicht wirklich, er fragte nur, weil es seine Pflicht war. „Dann beweis uns dein Können.“

Das ließ sich Kami anscheinend nicht ein zweites Mal sagen. Er schnappte sich seine Sticks und setzte sich hinter die Drums. Die anderen vier wurden still und lauschten dann dem Spiel Kamis.

Drei von ihnen waren schon nach zwei Werken begeistert und wollten ihn in der Band haben, doch Mana gab nicht so einfach nach. Er wollte noch fünf weitere Stücke hören, bevor er sich entscheiden würde. Angespornt von den Zurufen von Közi und Tetsu bewältigte Kami auch dies.

Mana betrachtete ihn eingehend, als Kami sich wieder erhob.

„Hast du irgendwelche anderen Verpflichtungen? Beruflich.“

Kami schüttelte sofort den Kopf. „Hm...“ Mana war einen Moment still und schien zu überlegen. Alle vier sahen gespannt zu ihm, Kami schaute sogar etwas unsicher.

„Du spielst gut. Ich würde einen Fehler begehen, wenn ich dich wegschicke.“

Kami begann zu strahlen und er verbeugte sich vor Mana. „Vielen Dank, Mana-sama. Es freut mich, ein Mitglied dieser Band werden zu können.“

Das Lächeln des neuen Drummers zwang Mana förmlich dazu ebenfalls zu lächeln, auch wenn das sonst nicht seine Art war. Bei dem Anblick von Kamis lächelndem Gesicht regte sich ein altes, tief verborgenes Gefühl in Mana, welches in Vergessenheit geraten war. Doch er konnte es nicht zu ordnen.

Közi kam zu Mana und klopfte ihm auf die Schulter. Er sah erleichtert aus. „Ich befürchtete, du schickst auch ihn weg.“

„Warum? Er konnte Können vorweisen.“ Mana erhob sich und suchte dann die Notenblätter für ihre Songs zusammen. Damit begann dann ihre Arbeit wieder zu fünft.

Aber dies warte nicht lang, denn Tetsu verlor das Interesse und verließ die Band. So begannen die Bandmitglieder von Malice Mizer nach einem neuen Sänger zu suchen. Dies war bei Weitem schwieriger als einen Drummer zu finden. An ihren Sänger stellte Mana hohe Ansprüche.

Doch es geschah, dass Kami jemanden kennen lernte, der den Vorstellungen ihres Bandleaders entsprach. So wurde Camui M.S. Gackt ihr neuer Sänger und wieder komplett arbeiteten sie gemeinsam an ihrer Karriere mit Malice Mizer.

~~~

Danke für die Kommentare.

Übrigens war das Aufeinandertreffen der beiden mit Absicht so "unspektakulär". Sonst wäre die FF jetzt zu Ende gewesen. Aber es geht weiter, insgesamt werden es 11 Kapitel sein^^

Mata ne ~

PS: Ich nutze mit Absicht das Wort "Drummer", da mir "Schlagzeuger" einfach

missfällt^^

## Kapitel 3: Sprich mit mir

Es vergingen einige Monate und das zweite Album von Malice Mizer erschien, welches bereits erfolgreicher war als das erste.

Doch dafür stimmte mit dem Bandklima nicht alles. Mana verstand sich mit allen erstaunlich gut, aber er redete mit Kami nicht mehr als nötig. Bandinterne Themen diskutierte er mit ihm ausgiebig und bereitwillig, doch sobald es privater wurde, waren seine Antworten nur noch kurz angebunden.

Közi hatte ihn bei ihrem gewohnheitsgemäßen Frühstück bereits öfters darauf angesprochen, aber Mana äußerte sich nicht dazu.

Mana hätte auch nicht gewusst, was er sagen sollte. Er konnte diese Frage nicht wahrheitsgemäß beantworten. Kami war ein ansprechender Mann. Er gefiel ihm, das konnte er nicht leugnen. Doch der Teufel verbat es sich selbst.

Jahrtausende hatte er die Menschen gehasst, weil Gott sie ihm vorzog. Jetzt wollte er nicht ebenfalls einem Menschen verfallen; nicht einem so minderen Wesen.

Damit dieses Verlangen nicht Überhand gewann, hielt er sich so gut es ging von dem Drummer fern – Was nicht immer ganz einfach war.

Mana saß vor seinem Lieblingscafé und trank von einem Kaffee. Ein Seufzen entfuhr ihm, als er seine Tasse abstellte und seinen Kopf auf der Hand abstützte. Jetzt dachte er schon wieder über dieses unmögliche Geschöpf nach. Das war ja nicht zum Aushalten. Noch nie hatte er Gedanken an einen Menschen verschwendet und schon gar kein Verlangen gegenüber diesen verspürt – Außer das Verlangen zu vernichten.

Er begann diese Rasse immer mehr zu hassen.

„Menschen..pah!“ Mana schüttelte sich vor Abscheu. Vorallem verabscheute er diesen ewig lächelnden und immer netten Drummer mit diesen überall herumfliegenden Haaren, welche er ihm am liebsten alle einzeln ausrupfen würde.

Mana knirschte mit den Zähnen und starrte finster auf einen Vogel, welcher sich soeben auf einem Ast gegenüber der Caféterasse niedergelassen hatte. Ein weiterer Wimpernschlag und der Vogel kippte vorn über von dem Ast und ein markerschütterndes Knirschen war zu vernehmen, als er auf dem Asphalt aufschlug. Tot – Als Opfer seines Missmutes.

Für das entsetzte Kreischen einiger Frauen über das Geschehene hatte Mana nur ein Grinsen übrig. Als dann eine junge Frau bei dem Anblick des Tieres in Ohnmacht fiel und zwei kleine Kinder zu weinen begannen, konnte Mana nicht anders und lachte hinter vorgehaltener Hand. Das war Unterhaltung nach seinem Geschmack; er amüsierte sich köstlich.

„Was ist so lustig, Mana?“

Dem Angesprochenen blieb das Lachen im Hals stecken und er verschluckte sich, als er diese vertraute und so verabscheute Stimme hörte.

Langsam drehte er den Kopf zur Seite und sah tatsächlich Kami neben sich stehen. „Nichts, schon ok.“

Kami setzte sich ohne Aufforderung zu ihm. Sein Blick schweifte zu dem Leichnam des Vogels. „Armes Ding..Was es wohl hatte?“

„Genug von dem irdischen Dasein?“

Kamis Kopf ruckte herum und er starrte Mana an. Bei dessen Grinsen, schüttelte er schließlich amüsiert den Kopf. „Vögel begehen keinen Selbstmord.“

„Sicher?“ Gespielt entrüstet sah der Gitarrist zu ihm.

„Ja, sicher.“ Er lachte leise. „Sie genießen das Leben.“

„Hm..Du musst es ja wissen - Dann vielleicht etwas falsches gefressen...Oder eine Seuche..Ob diese auf Menschen übertragbar wäre? Wäre doch mal praktisch..“

„Oh Mana!“ Kami grinste amüsiert über Manas schwarzen Humor, auch wenn er sich sonst nicht zu solchen Gesprächen verleiten ließ oder lediglich seine Missbilligung äußerte.

Mana konnte sich nicht entscheiden, ob er Kamis Reaktion willkommen hieß oder sie ihm missfiel, da er ihn mit diesen Worte hatte vertreiben wollen.

„Was machst du hier, Kami?“

„Oh, ich war in der Gegend. Ich suchte neue Stiefel. Und als ich dich hier sitzen sah, dachte ich, ich sage mal hallo. Sonst kommen wir ja nie zum reden.“ Seine letzten Worte klangen vorwurfsvoll, doch der Bandleader missachtete das.

„Verstehe.. Also: Hallo Kami.“

Der Drummer konnte sich anders und lachte leise. „Hallo Leader-sama.“

Mana nippte an seinem Kaffee. „Hast du ein Paar Stiefel bekommen?“

Daraufhin erhielt er ein Nicken und Kami holte einen Stiefel aus der Einkaufsstüte hervor. Mana musterte ihn. „Schick, nicht schlecht.“

„Danke.“

Es entstand ein Schweigen zwischen den beiden, während welchem Mana in aller Ruhe seinen Kaffee trank. Schließlich wurde Kami die Stille zwischen ihnen zu viel und er seufzte. „Du willst noch immer nicht mit mir reden.“

„Das sagte ich nie.“

„Aber du blockst jedes Gespräch ab.“

Der Bandleader seufzte leise. Es war ihm unangenehm darauf angesprochen zu werden. Jetzt musste er sich eine halbwegs glaubhafte Antwort aus den Fingern saugen: „Entschuldige. Wir hatten privat einfach noch nicht so viel miteinander zu tun. Mit Közi verbringe ich jeden Tag mindestens zwei Stunden zusammen....Und Gackt. Ich meine, du kennst Camuis Verhalten. Er ist aufdringlich.“ Der Teufel war stolz auf seine spontanen Worte, denn Kami schien sie ihm ohne zu Zögern abzunehmen.

„Ja, es ist schon penetrant, wie er sich an dich ranschmeißt.“ Kami verzog das Gesicht, woraufhin Mana nur schief grinste.

„Es ist manchmal recht amüsant so umgarnt zu werden.“

Kami grinste. „Verstehe.“

„Na also...Aber ich seh ja ein, dass ich dich nicht ignorieren sollte. Lass es uns in Zukunft ändern, ja?“

Daraufhin lächelte der Drummer und nickte zufrieden.

Mana selbst war das alles nicht so recht, aber ihm blieb keine Wahl wie es schien.

Dann kehrte erstmal wieder Schweigen ein. Auch um sie herum hatten sich die Menschen wieder beruhigt und nun lag der Vogel ungeachtet auf der Straße. Mana trank erneut von seinem Kaffee, als ihn plötzlich ein Zwitschern aus den Gedanken riss.

Der Gitarrist riss den Kopf herum und starrte auf den Vogel, welcher sich soeben in die Lüfte erhob und verschwand.

Es gab nur ein Geschöpf, welches sich mit viel Energieaufwandt gegen den Tod stellen und neues Leben schenken konnte: Gott

Mana sprang auf und nahm seine Tasche. „Ich muss los, verzeih.“ In seiner Hektik bemerkte er gar nicht, dass Kami selbst die Augen zufrieden auf den Vogel gerichtet hatte und bei Manas Worten aufgeschreckt war.

Der Gitarrist eilte davon, verfolgt von einem irritierten Blick.

Schnellen Schrittes lief Mana durch die Fußgängerzone. Sein Blick huschte umher und betrachtete jeden Menschen in der Umgebung genausten.

Nur Gott war zu solch einer Tat in der Lage. Er musste ebenfalls in der Fußgängerzone sein und das Geschehen verfolgt haben. Der Nachteil an dieser Tatsache war, dass der Schöpfer spätestens jetzt wusste, dass sich auch der Herr der Unterwelt in der Menschenwelt aufhielt. Jedes Opfer trug seine Handschrift.

Andererseits hatte Mana nun die Gewissheit, dass Gott sich gerade jetzt unmittelbar in seiner Nähe aufhalten musste und der Drang ihn zu finden wuchs. Tag für Tag, Monat für Monat war er durch diese Straßen gewandelt und hatte das Wesen gesucht, wegen dem er sich auf der Erde befand. Doch er hatte nie Erfolg gehabt.

Es war das erste Mal, dass er einen Anhaltspunkt bekommen hatte. So lief er suchend durch die Passage, Gott konnte noch nicht weit sein.

Plötzlich blieb Mana wie angewurzelt stehen. Ihm kam gerade eine wichtige Frage in den Sinn: Nach was suchte er eigentlich?

Mana war aschfahl geworden. Dieser Gedanke kam ihm soeben das erste Mal. Er hatte überhaupt keine Ahnung, auf wen oder was er achten musste. Er wusste überhaupt nicht, wie Gott aussah.

Aber das konnte nicht sein. Er hatte Jahrtausende im Himmelsreich gelebt. Es war an die Menschen noch lange nicht zu denken gewesen, da saß er schon mit Gott zusammen und war ihm die Liebste seiner eigenen Schöpfungen. Er war ihm so nah gewesen, hatte oft genug dessen Aussehen tagelang einfach nur betrachtet.

Doch dann wurde er vor Tausenden von Jahren in die Verbannung geschickt. Er hatte zu hassen begonnen, die Menschen als die Schuldigen, das gesamte Himmelsreich mit seinen Engeln..und Gott.

Michael, Raphael, Uziel, Barbiel, Gabriel..Er konnte jedem Engel noch eine Gestalt zu ordnen – Aber Gott nicht.

Hatte ihn sein Hass so blind gemacht? Hatte er nur noch an seinen Hass gedacht? Hatten ihn die Jahre voller Hass im Herzen die Fähigkeit genommen, sich an seinen Peiniger zu erinnern?

Mana stand verloren auf der Straße. Er zitterte, ohne dass er es realisierte. Das

konnte nicht sein.  
War es denn möglich...  
Hatte er Gottes Anklitz tatsächlich vergessen?

~~~~~

Da ich gute Laune habe (auf grund des Konzertes in vier Stunden) dachte ich, ich stelle mal das dritte Kapitel online. Ich hoffe, es hat euch gefallen - Es ist eins meiner Favoriten.

Das vierte Kapitel kommt dann wohl Anfang Mai.

~ Cyradis

Kapitel 4: Natürlicher Lauf der Dinge

„Mana, ist alles in Ordnung?“

Kami war seinem Bandleader nachgelaufen, als dieser so überstürzt aufgebrochen war. Jetzt fand er ihn zu seinem Schrecken mitten auf der Straße stehend. Mana schien aufgelöst. Als Kami näher kam, bemerkte er, dass Mana zitterte und blasser als sonst war.

Vorsichtig legte er ihm eine Hand auf die Schulter.

„Mana..?“

Es folgte keine Reaktion. Jetzt war Kami ernsthaft beunruhigt. Er biss sich auf die Unterlippe, da er nicht wirklich wusste, was er jetzt mit Mana machen sollte.

„Ach du...Komm mit.“ Behutsam legte er einen Arm um Manas Schultern und zog ihn mit sich. Erstaunlicherweise ließ Mana das auch ohne Gegenwehr geschehen.

So zog Kami seinen Bandkollegen durch die Stadt und nach einer kurzen Fahrt mit der U-Bahn und einem nicht benennenswerten Fußmarsch betrat Kami mit dem noch immer schweigenden Mana seine Wohnung. Der Drummer brachte ihn ins Wohnzimmer und drückte ihn auf die Couch nieder. „Ich hole dir einen Tee..“

Ohne auf eine Antwort zu warten ging Kami in die Küche und setzte Wasser auf.

Als er zurück ins Wohnzimmer kam, saß Mana noch genauso da, wie er ihn verlassen hatte.

Leise seufzte Kami, als er sich neben ihm setzte. Vorsichtig drückte er ihm die Tasse in die Hand, wobei Mana Mühe hatte diese zu halten, da er noch immer zitterte.

Kami betrachtete den Mann neben sich. Dieser zitterte am ganzen Leib und klammerte sich an die Tasse. Sein Blick schien ins Leere zu gehen.

Manas Bandkollege machte sich große Sorgen. Er hatte nicht damit gerechnet, Mana jemals so zu Gesicht zu bekommen. Dieser Mann wirkte doch so stark und unnahbar.

„Willst du mir sagen, was los ist?“

Es dauerte. Es dauerte sehr lange. Kami hatte schon die Hoffnung aufgegeben eine Antwort zu erhalten, doch dann begann sich der Gitarrist doch zu regen. „Nein..“

Irgendwie hatte Kami keine andere Antwort erwartet. Dennoch seufzte er ein weiteres Mal. „Schon gut. Du musst es mir nicht sagen.“

Mana saß geraume Zeit einfach nur da, bevor er etwas von seinem Tee trank. „... Ich habe etwas sehr wichtiges verloren.“

Kami sah überrascht auf und legte verwirrt den Kopf schief. „Was?“

„Die Erinnerung an eine wichtige Person, deren Hilfe ich einfordern wollte.“

„Oh..“ Der Braunhaarige nickte leicht. Er konnte verstehen, warum Mana gerade so aufgelöst war. „Ich kenne dieses Gefühl.. Vor langer Zeit kannte ich jemanden, der mir sehr viel bedeutete. Doch dann entäuschte er mich stark und ich sah ihn nie wieder. Heute habe ich sogar vergessen wie er aussah.“

Mana nickte leicht und fuhr sich aufgelöst durch das Haar. Er schien fertig mit der Welt.

Kami legte seine Hand auf Manas Schulter und drückte kurz aufbauend zu.

„Hey...Wenn diese Person wirklich so wichtig für dich war, wirst du sie wiederfinden.“
„Wie soll das gelingen ohne mich an dessen Gesicht erinnern zu können?“
„Wenn diese Person dir gegenüber stehen wird, wirst du sie erkennen, Mana.“
„Meinst du?“ Der Bandleader hob den Blick und sah Kami offen an.
„Ja, sicher. Glaub mir.“

Kami lächelte ihn aufmunternd an. Erneut spürte Mana dieses alte, verdrängte Gefühl in sich aufkommen und er bemerkte, wie ihn dieses Lächeln beruhigte. Wahrscheinlich hatte Kami sogar Recht. Wenn er Gott gegenüber stehen würde, musste er ihn erkennen. Diese göttliche Präsenz war unverkennbar. So erwiderte er das Lächeln.

Kami war froh, dass Mana wieder lächeln konnte. Schließlich mochte er dieses Lächeln doch so sehr. Da er nicht wollte, dass diese Gesichtsregung so schnell wieder verschwand, verbrachte er seine Zeit an diesem Abend damit Mana aufzuheitern und legte damit den Grundstein für ihre entstehende Freundschaft.

In den nächsten Monaten veränderte sich das Bandklima. Es wurde alles entspannter. Mana ging Kami nicht mehr aus dem Weg. Im Gegenteil, wenn Gackt es zu ließ, saß er immer öfters mit dem Drummer zusammen und unterhielt sich vergnügt mit ihm. Es dauerte so nicht lange, bis die beiden Männer eine enge Freundschaft verband und Mana seine Freizeit jetzt für Közi und Kami aufteilen musste.

Und als hätte das gute Bandklima Einfluss auf den Erfolg von Malice Mizer, ging es auch mit ihrer Karriere aufwärts. Die Band der fünf Männer wurde mit den Jahren berühmt in der Visual Kei-Szene und sie füllten immer größere Konzerthallen.

Mana konnte nicht abstreiten, dass ihm die Arbeit mit der Band Spaß machte. In den Jahren war er immer nur kurzzeitig in der Unterwelt gewesen, um die Dämonen zur Ordnung zu rufen und hatte den Rest Azur überlassen, welcher seine neue Aufgabe sehr gut meisterte.

Dem Herrscher der Unterwelt war das recht. Er brauchte Abwechslung von seinem Dasein in der Hölle.

Aber er war ja nicht nur zum Vergnügen auf der Erde. Tag für Tag durchstreifte er die Straßen Tokyos auf der Suche nach Gott. Er kannte jetzt die endlegensten Winkel der Stadt und konnte die besten Auskünfte darüber geben, wo man die außergewöhnlichsten Geschäfte fand – Doch von Gott war seit diesem Vorfall mit dem Vogel keine Spur mehr.

Aber er musste hier irgendwo sein. Azur berichtete ihm immer wieder, dass der Himmel aufgebracht war und Gott bisher nicht wieder durch das Himmelstor in sein Reich getreten war.

So setzte Luzifer seine Suche fort.

Dabei war es natürlich nicht sehr hilfreich, dass Közi und Kami einen Großteil seiner Zeit beanspruchten. Aber Mana wehrte sich nicht dagegen. Schließlich mochte er Közi. Und Kami... Er vertrieb ihn nicht mehr aus seiner Nähe. Stattdessen suchte er jetzt selbst Kamis Gesellschaft.

Er hatte einsehen müssen, dass er vor Kami nicht fliehen konnte.

Zu seinem Missfallen ging ihm der junge Drummer nicht mehr aus dem Kopf. Das

Gegenteil war der Fall. Je mehr er mit Kami unternahm, um so mehr wollte er diesen für sich beanspruchen. Wieder und wieder stahl sich dieser in seine Gedanken und Mana ertappte sich immer öfters dabei, wie er Kami traurig nachsah, wenn dieser sich verabschiedet hatte und ging.

Nicht selten knurrte Mana verärgert und beschimpfte sich selbst in seiner Wohnung, wenn er schon wieder nur an seinen Bandkollegen gedacht hatte. Er war ein Mensch. Ein so minderes Wesen verdiente es nicht, dass der Gefallene Engel ihm so viele Gedanken widmete.

Aber wenn es doch nur das gewesen wäre.

Es war ja viel schrecklicher.

Mit der Zeit kam immer häufiger dieses alte, längst verloren geglaubte Gefühl in ihm zum Vorschein, wenn er in Kamis Nähe war. Ein Gefühl, was Mana in den Jahrtausenden begonnen hatte zu verabscheuen und was er tief in seinem Inneren vergraben hatte. Es war ein Gefühl, welches er nur seinem Schöpfer vor langer Zeit in gewissem Maße entgegen gebracht hatte: Liebe

Immer wenn nur dieses Wort den Weg in seine Gedanken fand und er eine Verbindung zu Kami zog, begannen Manas Augen zu glühen und nicht selten fand im Gegenzug für diese Gedanken ein Geschöpf den Tod – Ob Mensch oder Tier, es war ihm gleich.

Es brauchte lange und es forderte viele Opfer, doch letztendlich fand sich Mana auch mit diesem Gefühl ab.

Er dachte hin und wieder darüber nach. Doch es wurde nicht ausgesprochen. Niemals. Nie würde er einem Menschen die Genugtuung zukommen lassen, dass er für ihn Gefühle aufbrachte. Soweit kam es noch.

Schließlich war er Luzifer und Luzifer verfiel keinem Menschen – Zumindest nicht offiziell. Eigentlich war doch alles bestens. Kami war ein Mensch. Es würde nicht lange dauern und er würde sterben. Es brauchte nicht mehr viel Zeit, bis der Tod auf natürliche Weise nach seinem Leben trachten würde.

Dann verschwand Kami für immer, Luzifer konnte ihn vergessen und niemand würde je von diesem kleinen Zwischenfall erfahren.

Mana lobte sich selbst, als ihm dieser Lösung für sein Problem in Sinn kam. Er würde es einfach dem natürlichen Lauf der Dinge überlassen.

Zufrieden nickte der Herrscher der Unterwelt und machte sich auf den Weg zu der Konzerthalle, in welcher sie diesen Abend einen Auftritt haben würden.

~~~~~

Ok, ok...Anfang Mai war etwas weit ausgeholt. Aber jeder hat ja eine andere Interpretationsweise von Anfang des Monats, was ja ein gewisser Japaner seinen Fanclubmitgliedern schon fleißig lehrte.

Vielen Dank für die lieben Kommentare und noch eine Anmerkung bezüglich Joys Kommentar: Gackt wird auch in dieser FanFiction der Arsch bleiben. Er tut mir ja schon etwas Leid, aber er passt immer so gut in diese Rolle. ^^"

|Cyradis

## Kapitel 5: Fass ihn nicht an!

Als Mana aus seinem Wagen stieg, sah er schon Gackt neben der Eingangstür im Hinterhof lehnen. Es war also wie gewohnt – Gackt wartete immer draußen auf ihn, um noch ein paar Minuten mit ihm allein verbringen zu können.

Daher zog es Mana für gewöhnlich vor zusammen mit Közi zu einer Konzerthalle zu fahren. Doch heute hatten sie sich verpasst.

„Hey Ma-chan! Wie geht es dir heute?“

Mana schulterte seine Tasche und kam auf Gackt zu. „Bestens, danke der Nachfrage.“ Gackt grinste und zog ihn zu sich, als Mana näher gekommen war. „Das freut mich.“ Er hielt in seiner rechten Hand eine Zigarette und strich mit eben dieser Hand eine Strähne aus Manas Gesicht. „Ich freue mich schon wieder auf unsere gemeinsame Choreographie heute Abend.“

Mana verzog leicht das Gesicht und zerrte an Gackts Arm. Der Sänger war ihm eindeutig zu nahe.

Ohne Probleme hielt dieser ihn weiter fest, zog ihn sogar noch dichter zu sich.

„Was wird das denn?“, ertönte eine Stimme hinter ihnen.

Kami und Yuki waren ebenfalls gerade angekommen und betrachteten Gackt jetzt skeptisch. Es war allgemein bekannt in der Band, dass Gackt mehr von Mana wollte als nur dessen erfolgreiche Zusammenarbeit mit ihm. Aber es war auch eben so verbreitet, dass Mana kein Interesse an Gackts Annäherungen zeigte.

Nur leider tat der Bandleader oft so vornehmen, so dass er sich nicht sofort wehrte gegen Gackts Annäherungen.

Also gingen meist die anderen dazwischen.

Missbilligend betrachtete der Sänger Kami. Oft genug verdorb eben dieser Gackts Momente allein mit Mana. In Gegenwart der anderen kam er nicht weiter, das wusste Gackt. So ließ er den Gitarristen auch sofort los und zwinkerte ihm noch einmal zu. „Kami, immer mit der Ruhe. Es gab nur noch etwas für unsere Tanzeinlagen zu klären.“

Mürrisch sah Kami den Sänger an, bevor er mit den anderen drein zusammen nach drinnen ging.

Mana atmete erleichtert aus. Das war mal wieder knapp gewesen. Was musste Gackt auch immer so aufdringlich sein?

„Du musst vorsichtiger sein, Mana.“

Der Gitarrist sah auf. „Das sagst du so leicht.“

Mana lächelte schief, bevor er seine Sachen abstellte und sich in den Saal begab, in dem die Aufbauarbeiten bereits begonnen hatten.

Desinteressiert überwachte Mana alles und kritisierte, wenn ihm etwas missfiel. Es war doch jedes Mal das Gleiche. Nach dem Soundcheck ging er schließlich als Erster in die Garderobe um sich zu schminken.

Doch seine Gedanken kreisten um etwas anderes.

Wieder einmal dachte er über Gackts Verhalten nach. Mit den Jahren war es wirklich

nervig geworden und Gackt nahm sich immer mehr heraus. Der Gitarrist wehrte sich ja auch nicht. Er hatte kein Interesse an Gackt, niemals. Niemals an dieser Sorte von Mensch.

Doch Widerstand gab er ihm nur geringfügig. Der Herrscher der Unterwelt hatte Angst, dass er sich nicht mehr beherrschen könnte, wenn er beginnen würde sich richtig zu wehren.

So ertrug er es meist. Innerlich hoffte er immer, dass es nie dazu kommen würde, dass Gackt ihn tatsächlich mal allein antraf. Er wollte seinem Sänger schließlich nichts antun, was ernsthaftere Folgen haben könnte. Bisher war immer einer seiner anderen Bandkollegen in der Nähe gewesen und hatte ihm geholfen, dass Gackt nicht weiter gehen konnte – Glücklicherweise.

Mana seufzte leise, als er den Pinsel zurück auf den Tisch legte. Im Spiegel konnte er Gackt sehen, welcher gerade die Garderobe betrat. Dieses Grinsen auf dessen Zügen konnte nichts Gutes bedeuten.

„Da bist du ja, Ma-chan. Ich habe dich schon gesucht.“

„Ach wirklich..“, erwiderte Mana trocken und suchte die Kunstwimpern aus seiner Tasche. Diese wurden ihm sogleich von dem Sänger aus der Hand genommen. „Wirklich.“

Gackt griff dem Gitarristen sanft unters Kinn und hob dessen Kopf an. „Jedes Mal bezauberst du mich auf ein Neues, Mana.“

Er beugte sich zu ihm herunter und Mana war der Meinung, dass er ihm jetzt nah genug war, um langsam panisch zu werden. „Lass das!“, fuhr er ihn daraufhin an und schlug die Hand weg – Zumindest hatte er das vorgehabt. Aber viel zu schnell hatte Gackt seine Hände mit der freien Hand eingefangen.

„Ma-chan, sei brav. Du sehnst dich doch auch nach Zuneigung.“

„Mit Sicherheit nicht nach deiner!“

Diese Worte belächelte Gackt nur und fuhr dann damit fort, wobei ihn Mana soeben unterbrochen hatte. Bestimmt legte er seine Lippen auf Manas. Trotz dessen Gegenwehr drängte der Sänger ihm diesen Kuss auf und seine Hand suchte sich jetzt ihren Weg unter Manas Bluse.

Mana riss entsetzt die Augen auf. Dieses widerwertige Geschöpf wagte es tatsächlich seinen makellosen Körper derartig zu berühren. Sein ganzer Körper spannte sich an. Jetzt befand er es allerdings mal als nötig, sich mehr zu wehren als nur widerwillig in Gackts Griff zu zappeln.

Doch er kam nicht mehr dazu. In diesem Moment wurde Gackt schon von ihm weggerissen.

Dafür kam Kami in Manas Blickfeld. Dieser sah jetzt nicht mehr so friedvoll aus wie für gewöhnlich. Stattdessen hatte er verärgert die Augenbrauen zusammengezogen und als der verstimmte Sänger zu ihm blickte, ließ Kami seiner Fingerknöchel geräuschvoll knacken.

„Gackt! Wie oft habe ich dir schon gesagt, dass du die Finger von Mana lassen sollst!“

Der Sänger grinste. „Mana will es doch auch!“

„Oh ja, das sehe ich sehr gut!“ Kami packte Gackt grob am Hemdkragen und presste ihn gegen die Wand. Jetzt weiteten sich Gackts Augen doch. Mana konnte es gut verstehen, er würde auch keine Bekanntschaft mit Kamis ausgesprochen gut trainierten Muskeln machen wollen.

„Hör mir jetzt gut zu, Gackt.“ Kami kam ihm gefährlich nahe und sah ihn bedrohlich an. „Wenn ich sehen sollte, dass du Mana auch nur noch einmal zu nah kommst, brech ich dir jeden einzelnen Knochen!“ Er ließ ihn ruckartig los.

Gackt zögerte daraufhin nicht lange und verließ schleunigst die Garderobe.

Kami knurrte leise, bevor er sich zu Mana drehte. Lächelnd legte er einen Arm um seine Schulter. „Alles in Ordnung?“

Mana konnte nur leicht nicken. Doch sein Gesichtsausdruck sagte etwas anderes. Er war angewidert, als er sich über die Lippen wischte. Mitleidig zupfte Kami die Bluse seines Bandleaders wieder zurecht. „Ich denke, er lässt dich jetzt in Ruhe.“

„Das hoffe ich.“ Mana verzog das Gesicht. „Danke für deine Hilfe.“

„Das ist doch selbstverständlich.“ Sanft lächelte Kami und Manas Augen wurden groß, als Kami ihm eine Haarsträhne aus dem Gesicht strich und fortfuhr: „Ich seh es ungern, wenn Gackt ein derartig bezauberndes Wesen wie dich so berührt.“

Auf seine Wangen legte sich ein leichter Rotschimmer. Solche Worte von Kami vertrug er gar nicht. Sie ließen sein Herz viel zu schnell schlagen.

Zu seiner Erleichterung öffnete sich die Tür ein weiteres Mal und Közi kam grinsend herein. „Was habt ihr mit Gackt gemacht? Er ist an mir vorbei gestürmt wie eine Furie.“ Kami richtete sich lachend wieder auf. „Ich machte ihm nur mal deutlich, dass er sich von Mana fernzuhalten hat.“

„Anscheinend sehr effektiv“, grinste Közi.

Die beiden Männer amüsierten sich noch etwas über Gackt. Mana stattdessen wandte sich wieder seinem Make up zu. Dennoch, er war vollkommen durcheinander. Der Grund dafür hieß nicht Gackt, sondern Kami.

Er versuchte sein Gefühlschaos zu beheben bis schließlich das Konzert begann. Natürlich ließ es sich da nicht mehr vermeiden Gackt nahe zu sein und vorallem bei Illuminati nutzte dieser das an diesem Abend besonders aus.

Den Blonden ließ das dieses Mal kalt, er hatte seine eigenen Probleme. Nur Kami ließ seine Knöchel erneut bedrohlich nach dem Konzert knacken.

„Mana, geht es dir gut?“ Kami war ihm nachgelaufen, als sich der Gitarrist auf den Weg zu seinem Wagen gemacht hatte.

Lächelnd sah Mana zu ihm; er konnte gar nicht anders als zu lächeln. „Gewiss, mach dir keine Gedanken.“

„Gut. Hast du morgen schon etwas vor? Ich wollte nach einem neuen Schlagzeug schauen gehen.“

„Morgen? Lass mich nachdenken...Ok, ich begleite dich gern.“ Mana fragte sich innerlich mal wieder, wie unzurechnungsfähig er eigentlich war und warum er sich das antat.

„Gut, ich hol dich gegen Vier ab.“ Mit diesen Worten war Kami auch schon grinsend

verschwunden und Manas Schicksal somit besiegelt. Ein Seufzen folgte, bevor auch Mana sich auf den Weg nach Hause machte.

~~~~

Ok..Ich muss sagen, es ist in einigen Momenten wirklich schwierig sinnvoll zu begründen, warum sich gerade der Höllenfürst so verhält. Das wird im nächsten Kapitel auch nicht besser, wobei ich da wohl eher vor der Kitschgefahr warnen sollte
x__X Was habe ich ihnen nur angetan...
Ich hoffe, ihr verfolgt es trotzdem weiter

|Cyradis

Kapitel 6: Lass es zu

Wie am vergangenen Tag abgesprochen, stand Kami am Nachmittag vor Manas Tür und machte sich mit ihm auf den Weg zu dem größten Musikgeschäft Japans in Tokyos Innenstadt.

Als sie es betraten, trennten sich ihre Wege. Mana zog es nämlich als erstes zu den Gitarren und er besah sich die neusten Modelle. Eigentlich tat er es nur, um kurz Ruhe vor Kami zu haben und seine Gefühle ordnen zu können; die Begeisterung für die Gitarren hielt sich also in Grenzen.

Schließlich rang er sich dazu durch zu Kami zu gehen. Er begab sich in die Abteilung für die Schlagzeuge. Dort erblickte er sogleich Kami, welcher sich Angebote betrachtete. Er schien ziemlich unentschlossen.

Mana trat zu ihm. „Na, schon etwas im Auge?“

„Nicht wirklich.“ Gequält seufzte Kami. „Das ist so schwer.“

Mana kicherte nur und folgte Kami dann.

Dieser besah sich dann eines der neueren Modelle von Pearl. „Jeder spielt Pearl, Kami.“ Der Bandleader grinste.

„Pearl macht ja auch gute Schlagzeuge.“

„Sicherlich. Aber probier doch mal etwas anderes. Ludwig soll auch sehr gut sein.“

Kami riss sich von dem Pearlmodell los und legte den Kopf schief. „Ok..“ Vergnügt erhob sich Kami und ging an Mana vorbei zu dem Bereich, wo die Schlagzeuge von Ludwig standen. Scheinbar zufällig streifte der Drummer dabei Manas Hand, wodurch dieser einen Moment länger brauchte, bevor er Kami folgen konnte.

Mana hatte es Zufall abtun wollen, doch je länger sie in dem Musikgeschäft unterwegs waren, um so öfter kam es zu derart kurzen und scheinbar ungewollten Berührungen. Manas Herz schlug durchweg in einem beschleunigten Tempo.

Schließlich stellte Kami fest, dass ein Schlagzeug von Ludwig keine schlechte Wahl wäre, doch da wollte er noch eine Nacht darüber schlafen.

Eigentlich hätte Mana erleichtert sein sollen, da damit ihre Shoppingtour beendet war – Leider hatte er schon zu Beginn zugestimmt, danach noch zu mit Kami zu gehen. Am liebsten würde er flüchten. Aber der Gitarrist musste sich seinem Schicksal ergeben. So saß er schließlich zusammen mit Kami auf der Couch und mit genügend Pizza eingedeckt und sahen sie sich einen der neusten Horrorfilme an.

Zu Manas Leid war es ein japanischer Horrorfilm mit dem typischen Thema: Geister. Nur war es einer dieser Filme, welche zu sehr an die Realität angelehnt waren. Selbst wenn er unzählige Dämonen und Schrecken der Welt kannte, diese Filme erschreckten ihn, da sie diese Wesen als rachsüchtig und gefährlich darstellten, was in der Realität meistens nicht der Fall war – Zumindest hatte er selbst bisher größtenteils nur Geister getroffen, welche Hilfe brauchten um noch etwas auf Erden zu erledigen.

So war es nicht verwunderlich, dass er bereits in den ersten dreißig Minuten zwei Mal zusammen gezuckt war.

Als er das dritte Mal zusammenzuckte, spürte er Kami plötzlich sehr dicht bei sich. Aus den Augenwinkeln schielte er zu ihm und sah sich einem von Kamis strahlenden Lächeln gegenüber. „...“

„So schreckhaft, Mana?“

„Nun ja..ich..“

Kami schmunzelte und legte dann seine Arme um Mana, um ihn an sich zu ziehen. „Ich pass auf dich auf.“

Das Herz des Gitarristen überschlug sich. So war das aber nicht geplant gewesen. Doch im nächsten Moment zuckte er auch schon wieder zusammen durch das Geschehen im Film und unbewusst drängte er sich gegen den leicht muskulösen Oberkörper des Drummers.

Kami belächelte dieses Verhalten nur und bot Mana den gesuchten Schutz. Im Verlauf des Films begann er erst zaghaft, aber dann bewusst über den Rücken des Gitarristen zu streicheln.

Mana wurde das nur zu deutlich klar und er hoffte, Kami konnte seinen Herzschlag nicht hören.

Was geschah hier nur? Das hatte eindeutig nicht in Manas Absicht gelegen. Im Gegenteil, sein Plan war es gewesen, Kami niemals so nah an sich heran zu lassen. Er wollte diesem Menschen nicht so nah sein, egal wie gut sich das anfühlte.

Bisher hatte er auch nicht angenommen, dass es jemals soweit kommen würde. Mana hatte nie erwartet, dass der Drummer einen Mann so nah an sich heranlassen würde.

So entwickelte er schnell einen neuen Plan und der beinhaltete nur eins ganz deutlich: Flucht.

Als der Abspann des Films lief, wollte er gehen. Nur sein Körper wehrte sich dagegen. Anstatt seinem Willen zu gehorchen, schmiegte er sich nur noch mehr an Kami.

Diesem schien das nicht unangenehm, so dass Mana jetzt doch den Kopf hob und zu Kami aufsaß.

Wieder wurde ihm dieses umwerfende Lächeln entgegen gebracht. „Mana..“ Der Drummer hob jetzt seine Hand und strich seinem Bandleader über die Wange. „Ich hoffe, der Film hat dich nicht zu sehr erschreckt.“

„Du hast ja auf mich aufgepasst..“ Seine Stimme war nur noch ein leises Flüstern, welches gar nicht zu dem sonst so beherrschten und nicht selten grausamen Teufel passte.

„Es ist kurz vor Mitternacht. Nach dem Film ist das bestimmt nicht angenehm allein...Ich könnte weiter auf dich aufpassen.“ Kamis Kopf senkte sich zu Manas.

Dieser spürte, wie sich seine Wangen deutlich rot verfärbten. Das lief hier eindeutig falsch.

Als plötzlich ein Paar Lippen seine eigenen berührte, war dem Herrscher der Unterwelt klar, dass er verloren war. Seine Gefühle überschlugen sich. Alle guten Vorsätze, die Liebe zu diesem Menschen nie zu zulassen und ihn einfach zu vergessen, waren zerstört.

Anfangs erwiderte er den Kuss nur zaghaft. Aber schließlich gab sich sein Verstand geschlagen und Mana schlang seine Arme um Kamis Hals, um ihn näher zu sich zu ziehen und den Kuss zu vertiefen.

Letztendlich lösten die beiden den Kuss langsam. Verlegen sah Mana zu Kami auf, welcher nur weiter sanft lächelte. „Vielleicht solltest du diese Nacht hier bleiben, damit ich dich auch wirklich schützen kann.“

Ohne überhaupt darüber nachzudenken, nickte der Bandleader und schon waren die beiden wieder in einem Kuss vereint.

Es dauerte dann aber nicht mehr lange, bis die beiden sich von einander lösten und Kamis Bett aufsuchten. Dort wurde Mana auch sogleich wieder in zwei starke Arme geschlossen. Leise begann er zu schnurren. Es war das erste Mal seit Jahrtausenden, dass er sich so wohl fühlte.

Er wusste nicht, was dieser Mensch an sich hatte, dass er das schaffte. Aber Mana ließ es zu, er hatte aufgehört sich gegen seine Gefühle zu wehren. Dafür war das eine zu schöne Erfahrung.

„Das ist das erste Mal, dass ich dich so entspannt lächeln sehe, Mana.“ Kami strich ihm sacht durch das Haar und der Gitarrist sah zu ihm auf. „Aber ich bin froh, dass ich dich mal so zu Gesicht bekomme.“ Er küsste ihn. „Ich hoffe, dass ich es noch öfters kann in Zukunft...“

Das war der Moment, wo Mana sich aufrichtete und ihn betrachtete. „Willst du das denn?“, fragte er leise.

„Nichts lieber als das.“

Mana beugte sich über ihn. „Warum?“

„Kannst du dir das nicht denken?“

„Nein.“

Kamis Lippen umspielte ein sanftes Lächeln. Er richtete sich auf und verschloss Manas Lippen mit den eigenen. „Ich liebe dich, Mana.“

~~~~~

Es ist kitschig und ich mag es nicht.

Danke fuer die Kommentare zu Kapitel 5^^